Die Frau von Heute

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **70 (1944)**

Heft 29: **Hundstägiges**

PDF erstellt am: **06.06.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

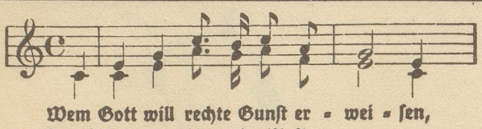
Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Luftkurort Heiden



Wem Gott will rechte Gunst er - wei - sen,
Den schickt er in die weite Welt.
Er läßt ihn drum nach Heiden reisen,
Dem Kurort, der ihm stets gefällt.

Elektrische Bahn Rorschach-Heiden . Postauto-Verbindungen . Modernstes Schwimmbad . Kursaal . Orchester Kur- und Waldpark Verkehrsbureau (Telephon 96)

Luftkurort Heiden

Verband der Orange-Frutta-Fabrikanten

Haemorrhoiden

sofortige Linderung und Förderung der Heilung durch

RECTO-SEROL Merz ZÜRICH 8

Seit mehr als 30 Jahren erprobt und ärztlich empfohlen. In der Apotheke erhältlich. Aufklärenden Prospekt erhalten Sie kostenlos in Ihrer Apotheke oder durch Merz & Co., Dufourstr. 176, Zürich 8.
Vollständige Tube Fr. 5.-, Ergänzungstube Fr. 4.-

Die Frau

Mein lieber Lulatsch, darum!

Der Grund, warum wir Frauen uns hie und da mit den Fingern in die Locken oder an den Hut fahren, ist wahrscheinlich der, daß ihr uns mit entsprechenden Blicken anschaut. Man weiß wirklich oft nicht, fehlt es am Hut oder an der Frisur, daß ihr einen so bohrend durchdolcht? Ihr Wohlgefallen am Anblick einer Frau durch Blicke auszudrücken, gelingt nämlich noch längst nicht allen Männern.

Im übrigen soll niemand behaupten, die Männer hätten keine derartigen «Mödeli», wenn auch in anderen Situationen.

Ich sah einmal eine Filmwochenschau über das englische große Derby. Auf der Zuschauertribüne befanden sich zwei männliche Mitglieder des englischen Königshauses «in full dress» mit grauem Zylinder und allem was die Etikette für so eine Gelegenheit vorschreibt. Sie folgten sehr gespannt dem Verlauf des Rennens, die Kamera folgte den Drehungen der beiden Köpfe von links nach rechts, und im entscheidenden Augenblick fuhren sich beide Herren gleichzeitig mit der Hand an den Krawattenknoten. Warum?

Unsere Behauptung, das Kleid sei schon alt, wenn ihr findet, es sei hübsch, dient lediglich dazu, euch zu beweisen, daß wir nicht zu jenen Modeäffchen gehören, die nur mit Hilfe des neuesten Modeschreies noch meinen, bestehen zu können, und über die ihr euch ja gerne und weidlich mokiert.

Das «Verschwinden zu zweit» in einem Restaurant ist wohl eher eine Jungmädchenkrankheit, welche mit zunehmendem Alter verschwindet. Es ist halt nicht jedermanns Sache, Spießruten zu laufen, womit das «Verschwinden» meistens jeweils erst verdient werden muß. Zudem könnt ihr die gleiche «Mode» sicher auch beobachten wenn es darum geht, Pâtisserie am Büfett auszusuchen. Daß es keine schöne Angewohnheit ist, darin pflichte ich dir trotzdem bei.

Das Thema «Frau und Serviertöchter» ist etwas heikel. Bei uns nützt halt Augenzwinkern und charmantes Lächeln oft nicht, drum werden wir vielleicht mal grantig und schnippisch, wenn wir sehen, daß die Vertreter des starken Geschlechts eher «zur Sach» kommen. Daß wir bei Kellnern vielleicht mehr Erfolg hätten, wage ich nicht zu behaupten, will es aber bei nächster Gelegenheit ausprobieren.

Was nun die Frauen betrifft, die gerne feststellen, sie seien gegen das Frauenstimmrecht, so möchte ich auf den Artikel «Mamagei» von Karagös in Nr. 20 vom 17. Mai 1944 hinweisen: «Myn Ma seit au, das sig en Blödsinn mit dem Frauenstimmrecht.»

Die andere Erklärung wäre die, daß wenn wir einem Mann gefallen wollen, wir nach Möglichkeit «nach em Muul» reden zum «Pünkt schinden», worauf ihr immer noch ganz gern hereinfliegt, oder?

Den Pelzmantel nun behalten wir im Café nur darum an, damit am Garderobehaken mehr Platz für Stoffmäntel übrig bleibt. Und die Offiziere lehnen wir in Gegenwart von Soldaten ab, aus der Erkenntnis heraus, diesen damit eine Wohltat erweisen zu können. Wir wollen doch nur euer Bestes!

Die letzte Frage ist zu hoch für mich. Um da nachzukommen, müßte ich schon mein Velo nehmen und dafür sind mir nun wieder die Pneus zu schad!

Nichts für ungut. hicu.

«Trautes Heim — Glück allein ...»

«Pourquoi défendre le griffon,
si cet animal n'existe pas ...»
Voltaire: Zadig

In einer der letzten Nummern einer schweizerischen Wochenzeitschrift fand ich im Heiratsannoncenteil Inserate mit ausgeprägt lyrischem Charakter.

Ich fühlte mich, wie der Held eines rückwärtsgedrehten Filmstreifens; fünfzig bis siebzig Jahre oder noch mehr, legte ich zurück — aber wirklich zurück in der Entwicklung — und es duftete nach Rosen und Myrthen, die in Herrschaftsgärten blühen ... und die biederen Gerüche gutgeführter Metzgereiläden kitzelten mein genießerisch schnupperndes Riechorgan. «Gepflegter Haushalt», «kein Vermögen, aber ein gutes Herz», «ein Ruf nach Liebe kommt vom Bündnerland» — diese zarten Sprüchlein und lyrischen Seufzer atmeten eine wahre, reine Luft.

Aber interessant und erstaunlich mußte ich doch finden, daß all' diese braven, biederen und von poetischem Gefühl strotzenden Weiblein und Männlein im gleichen Inserat: «Herren in guter, sicherer Stellung», oder «die Seite eines großzügigen Mannes in rechter Position», oder «Eine die Freude hat an einem schönen Geschäft» suchten. Vielleicht weil Gegensätze sich anziehen?

Aber diese Leute zeigen doch ihr Wesen so nackt, so entkleidet, daß man im Hinblick auf ihre Inserate unwillkürlich denkt: Gegensätze ziehen sich aus!

Erschreckend sind diese nackten Tatsachen! Im fünften Jahre des Krieges, in einer Zeit wo an die vierzig Millionen Menschen, wie Nomaden: ihrer Heimat beraubt umherirren, «sehnt sich eine blonde, schlanke Hausangestellte (Zürich) nach einer Heimat in rechter Position». Im fünften, allesverheerenden Kriegsjahr, beginnt ein «solider Herrschaftsgärtner» sein Inserat mit den Worten: «Im Paradies ist noch ein leeres Plätzchen; wer fühlt sich berufen es auszufüllen?» Es kann und darf natürlich nur «eine gute Köchin» sich zu so Großem berufen fühlen. Und dann: «Wer will mir reichen seine treue, liebe Hand» ertönt «ein Ruf nach Liebe aus dem Bündnerland!»

Und Schiller antwortet Euch, liebe, diskrete Selbstinserenten; denn ihr lebt ja gar nicht im Jahre 1944 — sondern vielleicht zu Schillers Zeiten; und er sagt Euch in der Ode an die Freude:

«Seid umschlungen Millionen!
Diesen Kuß der ganzen Welt ...
Brüder, über'm Sternenzelt
Muß ein lieber Vater wohnen.»

Und fall's Gott-Vater herunterblicken sollte auf die Liebesinserenten dieser Zeitschrift, so wollen wir Ihn demütig bitten: Vater, vergib ihnen, denn sie wissen nicht, was sie tun! (Megara)

von Heute

Am Bahnhof Erlauschtes

Am 15. Juni begleitete ich meinen Mann — der wie so viele, vor einigen Tagen entlassen — schon wieder einrücken mußte, zum Bahnhof.

Der General wird nicht grad die Seite der Frau im Nebi lesen, denn ich muß gestehen, die Begeisterung der auf den Zug wartenden Soldaten war nicht überschwenglich. Und den begleitenden Frauen war scheinbar ähnlich zu Mute wie mir, die ich sehr bedrückt war. Doch hörte ich dann ein Gespräch, welches mich erheiterte und tröstete.

Trotz der frühen Morgenstunde waren ziemlich viel Frauen am Bahnhof. Als der Zug ankam, stiegen unsere Männer ein und kamen an die Fenster, und da hörte ich folgendes erbauliches, tröstendes Gespräch:

Ein Soldat machte seine Frau mit seinen Kameraden bekannt. Die Frau: «So, Sie sind also der Herr K.? Ihri Frau ladene-i denn emol i amene Sunntig.»

Soldat: «Häjoo, er chönd enand denn trööösche!»

Frau: «Jo äbe, mer chönd eus enand uufrichte, wüssedzi für eus Fraue isches äbe viel schlimmer als für Euch Soldate. (Allgemein erstaunte Gesichter.) Ihr händs doch meischtens rächt luschtig, bsonders amene Obed und denn sind er amene schööne Ort, iner schöne Geged wo eusereis nie hie chunt, Ihr händ guet z'Esse, ohni daß er müend derfür sorge! Ueberhaupt isch es aifach für Euch viiiel weniger schlimm als für eus Fraue, — wenn Ihr wüßted, was miir Fraue - - -» leider kam der Stetionsvorstand mit der Kelle, und das war schad.

Getröstet ging ich nach Hause, und wenn mir schwer zu Mute werden will, denke ich an diese Stauffacherin, die so gut zu trösten weiß. Da ich Sinn für Humor habe, erheitert es mich. Ich finde aber, dieser Trost ist soo vielseitig, daß er einem weiteren Publikum bekannt gegeben werden soll an Frauen, die auch betrübt sind.

Denen die Spaß verstehen, scheint der Trost bestimmt humorvoll, aber denen die lieber getröstet sein wollen, ist es Trost, daß der Mann es so viel besser hat als sie. - Es gibt auch solche Frauen die sich mit Leid trösten - -, denen ist es Trost, daß es für uns Frauen so viiiel schlimmer ist als für die Männer! (Grund zum weinen.) Und endlich soll es die Soldaten trösten, die schon wieder in den Dienst mußten, und nicht wissen, wie schön sie es haben.

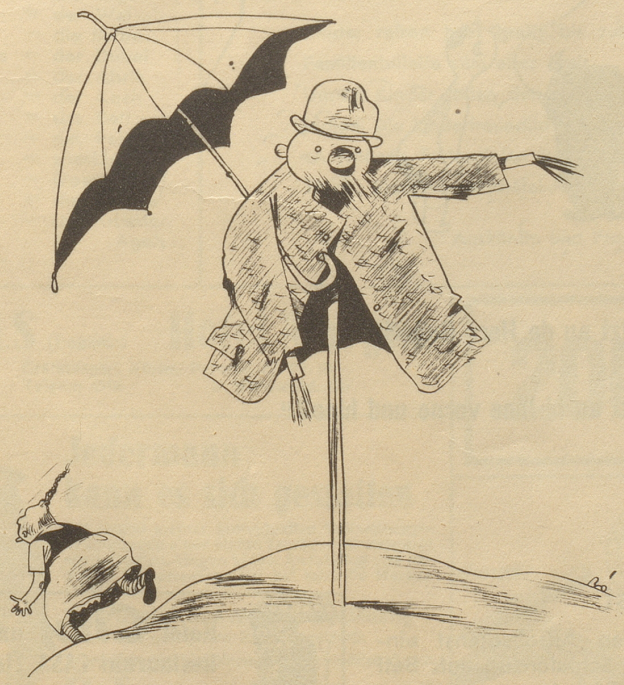
Der Dank, Mylord (Nebi) ist mir gewiß!

Barbara

Keine Gefahr

«Hanni», mahnt Mama, «du chasch doch jez nid grad ga schwümme, grad nachem Mittagässe.»

«Wowohl, Mama, i ha doch Fisch g'gässe.»

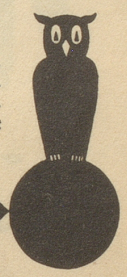


„Verbränntizaine en leibhaftige Fallschirmler!

Ihr treuer Begleiter für Ferien und Reise!
Von Fr. 15.— bis Fr. 35.— in Papeterien erhältlich.
Seit Jahrzehnten erprobt!

Herrlich zu Hors d'Oeuvre und Rohgemüse-Platten
Delix ersetzt Mayonnaise
oel-u.fettfrei
Marken-frei

Birkenbalsam ist für gesunde Haarpflege bekannt. Er wirkt besonders günstig für dunkle Haare. Erleichterte Anwendung durch „UHU-Shampoo mit Birkenbalsam". — Beutel 30 Cts.



UHU-Shampoo
UHU AG BASEL

Tango
HAARENTFERNER
entfernt sofort mühelos lästige Haare
4 STÜCK FR. 1. 50
PARFA S. A. ÜBERALL ERHÄLTLICH